

wirkt Manfred Löchel als Propagandist im FDJ-Studienjahr der Jugendbrigade „Hermann Duncker“.

Diese junge Truppe von Drehern gehört darum auch nicht zufällig zu den ersten, vor denen Manfred Löchel mit dem Schatz seiner Parteitagserfahrungen auftritt, Fakten, Tips und Hinweise zum gründlichen Studium der umfangreichen Materialien vermittelt - wobei ihm die zehnten Punkte der Wirtschaftsstrategie besonders am Herzen liegen -, Begegnungen am Rande der Beratungen schildert, persönliche Eindrücke wiedergibt. Die Kollegen kommen direkt von den Maschinen, eine anstrengende Schicht hat in ihren Gesichtern, auf den blauen Kitteln und ölverschmierten Händen Spuren hinterlassen. Sie sorgten mit ihren Leistungen mit für das Reisegepäck ihres Delegierten - einen Tag zusätzlicher Warenproduktion -, und ihr Brigadevertreter war dabei, als noch während des Parteitages die Vertrauensleutetvoll Versammlung das neue hohe Wettbewerbsziel beschloß, eine zusätzliche industrielle und abgesetzte Warenproduktion von vier Arbeitstagen bis Jahresende zu erwirtschaften.

Eine echte Kampfaufgabe, wie sie alle wissen. Da müssen alle Reserven auf den Tisch. Der Parteitag setzt dafür nicht nur den Maßstab. In vielen Diskussionsbeiträgen hat sich Manfred Löchel angekreuzt, wie die Besten höhere Ziele angehen und dabei schon die Elle der Parteitagebeschlüsse anlegen, beispielsweise im Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt. Das hat ihn beeindruckt, das will er sich noch einmal genauer ansehen, und darauf macht er auch die Kollegen aufmerksam.

Natürlich sind die Berichte der Genossen Honeker und Stoph sowie der Wortlaut der Direktive zum Fünfjahrplan das Wichtigste beim Studium der Parteitage dokumente, aber gerade auch in

den 50 Diskussionsbeiträgen aus allen Bereichen der Gesellschaft steckt ein goldener Fonds von Erfahrungen. Damit sollte mehr gewuchert werden, meint Genosse Löchel, da gibt es manch Interessantes und Wichtiges zu lernen, zu vergleichen und nachzuzunten. Dabei geht er auch auf eine Erkenntnis ein, die sich als Ergebnis der großen Volksaussprache vor dem Parteitag auch wie ein roter Faden durch viele Diskussionsbeiträge auf dem höchsten Forum der Partei zog, daß nämlich das schon Erreichte noch lange nicht immer und überall auch das wirklich Erreichbare ist, womit wiederum das Nutzen und Ausschöpfen aller verfügbaren Reserven, das Höhersetzen der Meßlatte allerorten angesprochen ist.

## Roboter machen Reservensuche leichter

Als wenig später während einer Gesprächsrunde in der Jugendbrigade „Lenin“ von einem Kollegen in diesem Zusammenhang an ihn, den unermüdlichen Reservensucher, die etwas unwirschige Frage gestellt wird, wie denn aus mancher der „ollen Klamotten“ von Drehmaschinen nun noch mehr herauszuholen sei, verweist Genosse Löchel auf die ersten sechs im Probelauf befindlichen Industrieroboter. Gekoppelt mit einem Hochregallager und sechs Drehmaschinen, sind sie Teil eines komplexen Transport- und Beschickungssystems zum Bearbeiten von Kuppelungen und Stirnrädern, zu denen sich bald noch CNC-gesteuerte Werkzeugmaschinen dazugesellen werden. Sicher, zu den Industrierobotern der dritten Generation und Fertigungszellen, von denen er auf dem Parteitag zum ersten Mal etwas hörte (Genosse Rudolf Winter, Generaldirektor des VE B Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“ sprach davon), ist noch ein weiter Weg, aber der Anfang ist gemacht.

## Leserbriefe

Taktik der Partei zu verstehen, in das Wesen der Beschlüsse der Partei einzudringen, sie allen Werktätigen zu erläutern und die Kollektive für die Realisierung der Aufgaben zu mobilisieren. Das Studium der Parteitagebeschlüsse wird mit persönlichen Schlußfolgerungen zur Vergrößerung des Leistungszuwachses verbunden.

Den Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden setzt voraus, daß es die Parteileitung versteht, bei jeder Aufgabe die Einheit von politisch-ideologischer, ökonomischer und organisatorischer Tätigkeit aufs neue herzustellen. Unsere Er-

fahrungen besagen: Je tiefgründiger wir diesen untrennbaren Zusammenhang schon bei der Konzipierung der Aufgaben im Kampfprogramm der Grundorganisation klären, um so erfolgreicher ist die Führungstätigkeit.

Mit dem Kampfprogramm sichern wir, daß solche betrieblichen Dokumente wie das Wettbewerbsprogramm, das Intensivierungsprogramm und die Wissenschaftskonzeption auf höchste Leistungen orientieren. Die Kampfprogramme unserer dreizehn APO sind auf spezifische bereichsbezogene Aufgaben gerichtet.

Die Vorgabe klarer Ziele allein reicht für die Entfaltung einer breiten Masseninitiative in den Partei- und Arbeitskollektiven nicht aus. Die Werktätigen müssen durch politisch-ideologische Arbeit zu hohen Leistungen angeregt werden, und die staatlichen Leiter müssen dazu die sachlichen Voraussetzungen schaffen. Dieser Prozeß verläuft oft nicht konfliktlos. So nimmt die Parteileitung gegenwärtig verstärkt darauf Einfluß, die Qualität der Fördergurte zu verbessern. Es geht darum, Ordnung und Disziplin zum Anliegen aller zu machen. Dazu dient auch eine Qualitätskon-